



Endstation und Tramdepot an der Studackerstrasse mit einer «Stadtuhr» um 1930.

Die «Zeit» im öffentlichen Raum

Von Raymond Naef

Heute, wo gross und bereits auch klein täglich unzählige Male ihre Smartphones aus der Tasche ziehen und so jederzeit und auf die Sekunde genau ablesen können, wie spät es ist, scheinen uns Kirchturmuhren, Bahnhofsuhr und alle Zeitangaben im öffentlichen Raum überflüssig geworden zu sein. Doch vor kurzem, als wegen Bauarbeiten auf dem Zürcher Helvetiaplatz die Uhr vom Mast verschwand, schauten die Bevölkerung und die Markthändlerinnen immer wieder irritiert an die leere Stelle, einige beschwerten sich bei der Stadtverwaltung. Und als das EWZ die drei Zifferblätter nun endlich wieder am Mast montiert hatte, wurde die Rückkehr der öffentlichen Uhr an einer spontan organisierten Kundgebung der Quartierbe-

völkerung mit Schalmeyenklänge und einer kurzen Rede begrüsst. Dieses kleine Ereignis brachte mich auf die Idee, für ein Neujahrsblatt des Ortsmuseums die Geschichte der Uhren im öffentlichen Raum von Wollishofen zu erkunden.

Die ersten Kirchenglocken...

Als 1702 im Bauerndorf Wollishofen die erste Kirche eingeweiht wurde, läuteten im Satteltürmchen des neuen Bauwerks zum ersten Mal drei Glocken des Glockengiessers Moritz Füssli, die «Zeit» dazu – so nannte man eine Uhr früher auch – stammte aus dem 1694 abgerissenen alten Rathaus der Stadt Zürich.¹ Mehr als zweihundert Jahre

lang zeigte nur diese Turmuhr im Freien die Tageszeit. Uhr und Glocken der Kirche sollten die Menschen auch daran er-



Ansicht der Alten Kirche von Norden aus. Aquarell von Johann-Ulrich Burri, (Ausschnitt), 1841.

innern: «**Memento Mori – denkt daran, wir sind nur Gast auf Erden.**».

1937 errichtete die reformierte Kirche auf dem Moränenhügel der Egg ein neues, grosses Gotteshaus mit einem goldenen Hahn auf dem Kirchturm, im Innern fünf Glocken der Aarauer Firma H. Rütsche, der ältesten Glockengiesserei der Schweiz.² Das grosse Zifferblatt mit den «Kaffeebohnen» als Striche der Zeiteinteilung erkennt man schon von Weitem.

Der Aufbruch in eine neue Zeit

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstand in Wollishofen eine Industrie- und Gewerbezone, hielten auch hier Licht, Wärme und Kraft, Gas, Elektrizität und die Eisenbahn Einzug. Vermehrt bestimmten nun eine geregelte lange Arbeitszeit, Stempeluhr und ein «Leben nach Fahrplan» den Alltag. Bereits 1875, nach dem Bau der Eisenbahnlinie der Nordostbahn von Zürich nach Ziegelbrücke hatte Wollishofen einen kleinen Landbahnhof erhalten. 1898 wurde der wegen einer neuen Linien-



Sammlung Markus Zimmermann

Die alte Poststelle vis-à-vis des Gasthof Hirschen auf einer Postkarte von 1927.

führung ausgediente Bahnhof Zug des berühmten Architekten Jakob Friedrich Wanner Stein für Stein in Wollishofen wieder aufgebaut, an der Frontseite des repräsentativen Gebäudes erhielt das seit 1893 mit der Stadt Zürich vereinte Dorf eine neue elektrische Uhr.³ Sollte sie den Reisenden helfen, den gewünschten Zug nicht zu verpassen?

1907 beschloss der grosse Stadtrat (heute Gemeinderat) von Zürich, als

«Service Public» auf dem Stadtgebiet vermehrt öffentliche elektrische Uhren einzurichten. Wie es sich für ein ordentliches Gemeinwesen gehört, wurde dazu ein städtisches Uhren-Konzept erarbeitet. Nach diesem Plan installierten die Elektrizitätswerke der Stadt Zürich 1910 die ersten öffentlichen Uhren, zuerst am Paradeplatz, an der Heinrichstrasse im Industriequartier und am Klusplatz. 1912 erhielt auch Wollishofen an einst zentralen Standorten des Quartiers zwei öffentliche Uhren: die eine nahe dem Haumesser an der See- strasse 353 am damaligen Postgebäude vis-à-vis des ehemaligen Gemeindehauses und Gasthofs zum «Hirschen», eine zweite auf der Anhöhe im Oberdorf am einstigen «Färberhaus» an der Albisstrasse 81.⁴

Im gleichen Jahr wurde das neue Sekundarschulhaus Hans Asper an der Kilchbergstrasse eingeweiht. Mit der schön verzierten Uhr an der Fassade



Ausführungsplan: SBB Historic, SBB Archiv, Windisch

Ansichtsplan des Bahnhofs Zug, erstellt für den Wiederaufbau in Wollishofen, nachträglich eingezeichnet die Bahnhofsuhr (Ausschnitt).



Foto Raymond Naef

des Bildungstempels werden heute noch die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, pünktlich zum Unterricht zu erscheinen.

1924 wünschte sich der Gärtner des Friedhofs Nordheim die Anbringung einer öffentlichen elektrischen Uhr am Haupteingang seines Friedhofs. Der Zürcher Stadtpräsident stimmte zu. Auch an den Eingängen der Friedhöfe Enzenbühl und Manegg wurden kurz darauf Uhren installiert.⁵

Neue Standorte mit viel Publikumsverkehr

Schon bald verschoben sich die Zentren des Quartiers, denn die Wollishofer Bevölkerung wuchs sehr schnell. Leb-

ten im Bauerndorf Wollishofen 1893 erst 2200 «Seelen»,⁶ waren es im Stadtquartier 1940 mit seinen vielen Wohnbaugenossenschaften bereits knapp 14'000 Bewohnerinnen und Bewohner.⁷ Ab 1928 fuhr die Strassenbahn Richtung Stadtrand bis zum Studacker, dort wurde ein grosses Tramdepot gebaut und an der Endstation davor eine öffentliche Uhr montiert. 1931 verschob die PTT ihre Poststelle in einen Neubau mit Quartierbüro an die Albisstrasse, am Morgental richteten LVZ (heute COOP) und Migros grosse Filialen ein, dort endet seit 1930 eine neue Buslinie. An solchen Orten mit viel Publikumsverkehr wurden nach und nach neue öffentliche Uhren installiert.

Die 1912 montierte elektrische Uhr am vom Färbermeister Kaspar Abegg 1723 erbauten und 1961 abgerissenen Haus an der Albisstrasse 81.



Der Bauboom in Wollishofen forderte auch seine Opfer: Am alten Standort an der Seestrasse verschwanden nicht nur die Uhren, auch das alte Postgebäude und der Gasthof Hirschen mussten hohen Wohn- und Bürogebäuden weichen. Und das markante Färberhaus im Oberdorf wurde 1961 wegen des boomenden Autoverkehrs ein Opfer der Verbreiterung der Albisstrasse.

Hans Hilfikers Design-Klassiker

1944 entwarf der Elektroingenieur und Gestalter Hans Hilfiker (1901-1993) die berühmte «SBB-Uhr». Das Zifferblatt ohne Sekundenzeiger, das schon bald an in die öffentlichen Uhren der Stadt montiert wurde und heute in ganz Zürich zu sehen ist, war sein erster Entwurf. Erst später entwickelte der Ingenieur – um die Ungenauigkeit des Uhrwerks auszugleichen – den roten Sekundenzeiger und seine Pause von 1.5 Sekunden, um so mit dem Sekundensprung wieder pünktlich in die nächste Minute zu starten.⁸ Mit seiner Uhr, die uns in Wollishofen auch am Bahnhof Brunau, auf jedem Bahnhof in der Schweiz und weltweit die genaue Zeit anzeigt, hat Hans Hilfiker zur sprichwörtlichen Pünktlichkeit der Schweizerbahnen beigetragen.



© Schweizerische Bundesbahnen

Das von Hans Hilfiker entworfene Zifferblatt mit der roten Kelle als Sekundenzeiger.

Hilfikers Zifferblatt mit der charakteristischen roten Kelle als Sekundenzeiger wurde schon bald zum Kultobjekt. Sie ist heute eine Weltmarke, hängt x-fach in allen Bahnhöfen der Schweiz und wurde in Varianten auch schon in internationalen Bahnzentren im Ausland gesichtet. Seit 1986 gibt es auch Armbanduhren im Design der SBB-Uhren, und Apple nutzte 2012 für kurze Zeit unautorisiert eine digitale Kopie der Uhr als Zeitanzeige auf den iPads und Tablets – und bezahlte danach über 20 Millionen Franken Strafgebühr!⁹



Foto Raymond Naef

Die Sonnenuhr neben dem Engel des Zürcher Freskenmalers Paul Bodmer an der Aussenfassade vom Schulhaus Manegg (1928) kennt keine Sommer- oder Winterzeit und «zählt die sonnigen Stunden nur!» Die Uhr vom «Hans-Asper» (1912) wie jene am Türmchen über dem Dach des Schulhauses Entlisberg (1947), die Hilfikers-Ziffer-

Das EWZ hat bis heute rund 470 öffentliche Uhren installiert, nur wenige haben das alte Zifferblatt mit römischen Zahlen I bis XII behalten. Um die Lesbarkeit auf grosse Distanz zu erhöhen wurden bei den anderen «Stadtuhren» auf dem von Hilfiker entworfenen Zifferblatt die Zeiger und die Minuteneinteilungen leicht «verdickt». ¹⁰ Sein Zifferblatt finden wir an verschiedenen Orten in Wollishofen. Ich habe sie auch an der Bushaltestelle im Neubühl, bei der Kreuzung Hintermeisterhof/Entlisbergstrasse und beim Gemeinschaftszentrum am See entdeckt.

blätter an der Hauptfassade des Schulhaus Neubühl (1963) und an provisorischen Schulpavillons, sie alle mahnen die Kinder zu mehr Pünktlichkeit! Wie für alle «Stadtuhren» im öffentlichen Raum sorgt das EWZ auch für das Funktionieren der Uhren und Pausengonganlagen an städtischen Schulhäusern und -pavillons.



Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich

Quellennachweis:

- 1, «Alt Wollishofen», Denkschrift des QV Wollishofen, Dr. Emil Stauber, Verlag Orell Füssli, 1926, Seite 22
- 2, Wikipedia, Neue Kirche Wollishofen
- 3, Neujahrsblatt 2021 des Ortsmuseums Wollishofen: «Ein Bahnhof auf Reisen», Martin Illi
- 4 & 5, «Zeit für Zürich», Informationen des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich, 2025
- 6, «Geschichte der Zürcher Stadtvereinigung von 1893», herausgegeben 1919 von der Stadt Zürich, Seite 49
- 7, «Wollishofen – Damals und heute», Rudolf Meier/ Fred Winkler, Niggli-Verlag 1993, Seite 161
- 8, Wikipedia, Schweizer Bahnhofsuhr
- 9, Nationalmuseum.ch: «Die teure Schweizer Bahnhofsuhr», Thomas Weibel, 27.9.2022
- 10, «Zeit für Zürich», Informationen des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich, 2025

Neujahrsblatt 2026 des Ortsmuseums Wollishofen

www.ortsmuseum-wollishofen.ch

Text und Gestaltung: Raymond Naef